

**Vortrag Eckhard Schiffer:
10.40 Uhr Kinder – Bilder – Innenwelten**

Zusammenfassung

Wenn ein Buchtext uns anspricht, eröffnen sich dialogische *Möglichkeitsräume* (D. Winnicott), in die hinein wir mit *unseren* inneren Bildern antworten können. Diese inneren Bilder gehen u. a. mit einer komplexen Hirnaktivität einher, die in etlichen Aspekten der *real* ähnelt, die ablaufen würde, wenn wir die Bilderszenen *real* durchlebten. Dadurch wird im Kindesalter die Hirnentwicklung in vielfältiger Hinsicht gefördert - z. B. im Hinblick auf Gedächtnis und Kreativität. Zugleich wird auch die Affektverarbeitung sowie eine „reflektierte Identitätserprobung“ und Mentalisierungsfähigkeit positiv beeinflusst. Wird aus einem Buch z. B. von der Mutter dem Kind etwas vorgelesen, stellt sich beim zeitgleichen Hören derselben Geschichte oft eine *Ähnlichkeit* der jeweiligen inneren Bilder beider ein. Diese Ähnlichkeit geht mit einer zumindest teilweisen *Übereinstimmung* der mit den Bildern verknüpften Gefühle beider einher, wodurch Nähe und Geborgenheitsgefühle entstehen. Diese können sich dann beim eigenständigen Lesen der bekannten Geschichte – aber auch anderer Texte - erneut mit der Lesesituation verbinden und zu weiterem Lesen motivieren. Bilderbücher können zu einem gemeinsamen reflektierenden Betrachten und Verweilen einladen sowie auch eigene innere Bildproduktionen initiieren. Lesen stellt ein ausgeprägtes Grundbedürfnis von 90% aller fünf- bis zehnjährigen Kinder dar.